

die Völker besonders des östlichen Theiles Oesterreichs, nebst vielen anderen die geistigen und moralischen Kräfte bildenden Dingen, auch lesen und schreiben lehre.

Um in dieser Hinsicht, nämlich bezüglich der Leistungen der Mannschafschulen als Volksschulen, nur eine Zahl anzuführen, soll beispielsweise erwähnt werden, daß in den beiden Genieregimentern, die sich übrigens zum weitaus größten Theile aus Westösterreich, wo der Elementarunterricht sich einer verhältnißmäßig fürsorglicheren Pflege erfreut, recrutiren, bei Beginn des Wintersemesters 1872 die Verhältnisse so standen, daß vom ersten Genieregimente 914 lesen und schreiben konnten, 800 nicht oder nur nothdürftig. Am Ende des Curfes dagegen waren 1309 gut und fertig unterrichtet, 410 wenigstens nothdürftig. Vom zweiten Regimente konnten 772 lesen und schreiben, 878 nicht oder nur nothdürftig. Nach dem Curfe dagegen 1179 gut und fertig, 471 nothdürftig.

Von diesen erlernten in der Zeit vom 15. November 1872 bis Ende März 1873: 772 lesen und schreiben derart, daß sie mit „gut“ classificirt werden konnten; diejenigen, welche zurückblieben, werden es im zweiten oder doch im dritten Präsenzjahre wohl ebenfalls zu dieser Fertigkeit bringen. Könnten solche Zahlen alle Regimenter der k. k. Armee aufweisen, so würde dieselbe nicht mit Unrecht den Namen einer großen Zwangs-Volksschule erhalten können, in der neben dem elementaren Unterrichte auch sittliches Gefühl, Vaterlandsliebe, Ordnungssinn, Manneswürde und Reinlichkeit gepflegt werden.

Beginnen wir die Rundschau im Westen, so erregte erst der spanische Pavillon, südlich des Industriepalastes unsere Aufmerksamkeit, wo wir unter einer Sammlung fortificatorischer Bücher und Modelle, die jedoch nicht als Lehrmittel in unserem Sinne zu betrachten sind, auch mehrere Werke fanden, welche hiezu gerechnet werden können und zwar ein Militär-Dictionär, herausgegeben vom Genie-Obersten Almiranie im Jahre 1869. Fleißig gearbeitet und schön ausgestattet, verdient daselbe alle Anerkennung. Dann sahen wir eine Zeichenschule, das heißt eine Sammlung von Vorlegblättern, hauptsächlich für das Situationszeichnen und das Zeichnen militärischer Gegenstände, wovon übrigens die Vorlegblätter für die Darstellung des Terrains durch Schraffen mehrfach übertroffen werden, und endlich das Manuel des Ingenieros del Ejército (Genie-Officiere) von Valdés, 1870, eine periodische Druckschrift, die Aufsätze fortificatorischen und bautechnischen Inhaltes bringt und sich eines guten Rufes erfreut.

An Modellen fanden wir nebst fortificatorischen Darstellungen den Reliefplan von Zaragoza und Umgebung mit den Belagerungsarbeiten des Jahres 1809, welches, wie alle ausgestellten spanischen Modelle, von vollendeter Schönheit war und seltenes Geschick zu derlei Darstellungen zeigte. Wir führen dieses Modell hier an, obwohl es vielleicht nicht als Lehrmittel die Bestimmung hat, sondern vielmehr zur Verkörperung einer der schönsten und wenig übertroffenen Kriegsthaten der spanischen Armee ausgeführt wurde.

Der fortificatorische Unterricht jedoch kann nicht ohne das Studium von wirklich ausgeführten Belagerungen gedacht werden und darum können wir dieses Relief wohl auch als Lehrmittel anführen, zugleich bedauernd, daß es nicht allgemein üblich ist, dem Studium durch derlei Modelle zu Hilfe zu kommen, daselbe lebendig und anziehend zu machen.

Ferner fanden wir zahlreiche Modelle von Geschützen, Kriegs-Fuhrwerken, Ausrüstungen für den Feld- und Gebirgskrieg, der Brückentrains, und zwar durchaus vorzüglich und das Studium wesentlich erleichternd, daher zur Nachahmung sehr empfehlenswerth.

Zunächst traf man erst wieder im schwedischen Annexe, südlich des Industriepalastes Einschlägiges, und zwar die einzige Sammlung von Schülerarbeiten.